

Herstellung von Weinsäure. J. McDougal, Greenwich-Park. Amer. 898 253. (Veröffentl. 8./9.)

Herstellung von Zement. Willoughby E. Snyder, Nazareth, Pa. Amer. 897 938. (Veröffentl. 8./9.)

Kohlenbrenner für Zementöfen. J. H. C'Donnell u. H. Mc Clafferty, Litzenberg, Pa. Amer. 898 131. (Veröffentl. 8./9.)

Vorrichtung zum Schutze beim Betriebe von Zink und anderen analogen Öfen gegen heiße Dämpfe und Staub. Dor-Delattre. Engl. 15 288/1908. (Veröffentl. 1./10.)

Herstellung glänzender fester Zinküberzüge. Classen, Aix-la-Chapelle. Belg. 209 938. (Ert. 31./8.)

Verfahren und Einrichtung zum Gewinnen des Zinns aus Abfallmischungen und Legierungen von Zinn mit Blei. Nodon. Engl. 7705/1908. (Veröffentl. 1./10.)

Herstellung von vergärbarem Zucker aus Stärke oder cellulosehaltigen Materialien. Hafer & Krist. Engl. 24 503/1907. (Veröffentl. 1./10.)

Zuckersirup in Konsumzucker zu verwandeln. Griere, Grevenbroich. Belg. 207 567. (Ert. 31./8.)

Verein deutscher Chemiker.

Märkischer Bezirksverein.

Sitzung am Mittwoch den 24./6. 1908 abends 7 Uhr im Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin in Steglitz-Dahlem.

Nach einer Besichtigung des Pharmazeutischen Instituts unter Führung von Prof. Dr. Thomé und seines Assistenten eröffnet der Vorsitzende, Dr. Diehl, im großen Hörsaal des Instituts die Sitzung gegen $7\frac{3}{4}$ Uhr mit einigen Begrüßungsworten an die an ihr teilnehmenden Damen der Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Maisitzung erhält Prof. Dr. W. Thomé das Wort zu seinem von Demonstrationen und Lichtbildern begleiteten Vortrage.

Prof. Dr. Thomé spricht über die in Dahlem im Garten des Pharmazeutischen Instituts vorgenommenen Mohnkulturen und die Versuche einer Opiumgewinnung. Es konnte festgestellt werden, daß der Mohnbau zwecks Opiumgewinnung auch für unsere Breitegrade geeignet ist, dennoch kann letztere nicht rentabel gestaltet werden, weil die Arbeitslöhne in Deutschland zu hoch sind. Eine Rentabilitätsrechnung für die Opiumgewinnung ergibt sich allein aus den Arbeitslöhnen, die für das Anritzen der unreifen Mohnkapseln und das Abnehmen des angetrockneten Milchsafes, des Opiums, erforderlich werden. Ein mit Mohn bestelltes Feld macht sich bezahlt durch die Ernte an Mohnsamen, wenn diese keine Einbuße durch die gleichzeitige Opiumgewinnung erleidet. In einer Arbeitsstunde können nur 250 Mohnkapseln geritzt und später vom Opium befreit werden. Bei dreimaligem Anritzen liefert eine Mohnkapsel im Durchschnitt 0,09774 g Opium mit 40% Wasser, das sind 0,059 g wasserfreies Opium.

Der Alkaloidgehalt des Opiums hängt von der Art des Düngers ab. Reicher Stickstoffgehalt des Bodens und gute Durchlässigkeit desselben für Feuchtigkeit sind die Grundbedingungen für eine gute quantitative Ausbeute an Opium, sowie an reichem Alkaloidgehalt desselben (Morphin, Kodein, Narkotin).

Die Versuche, mit Umgehung der Opiumgewinnung die Alkaloiddarstellung aus den unreifen ganzen Mohnkapseln zu bewirken, sind nicht ermutigend ausgefallen. Die Frage, ob die typischen Opiumalkaloide nur in den Fruchtkapseln und in

dem nach dem Einritzen aus ihnen hervortretenden Milchsaf enthalten seien oder gebildet würden, oder ob die junge Mohnpflanze die Alkalioide bereits vorgebildet enthalte, konnte in letzterem Sinne beantwortet werden. In der jungen Mohnpflanze überwiegt allerdings der Gehalt an Narkotin, während das Morphin demgegenüber stark zurücktritt. Schließlich wies Redner noch auf die von ihm erbrachte Feststellung hin, daß auch in den völlig reifen Mohnkapseln sowohl Morphin, wie Narkotin und Kodein enthalten sind. Es konnte ein Morphingehalt von 0,018% ermittelt werden. Über das Vorkommen flüchtiger Basen in der Mohnpflanze und ihre Identifizierung erklärt Vortragender, zu einem abschließenden Urteil noch nicht gelangt zu sein. Er hofft indes, es binnen kurzem zu gewinnen.

Eine Diskussion fand nicht statt. Dr. Diehl dankt dem Redner für den Vortrag, wie auch besonders noch für die liebenswürdige Aufnahme des Vereins im Pharmazeutischen Institute. Er gibt sodann als Abgeordneter zum Vorstandsrat einen Bericht über den Verlauf der Jenaer Hauptversammlung, auf der im großen und ganzen die Wünsche des Bezirksvereins zur Geltung gekommen seien. Er teilt mit, daß die Beteiligung des Märkischen Bezirksvereins an der Hauptversammlung eine sehr große war, und daß der Kongreß auch nach der geselligen Seite hin einen sehr harmonischen und fröhlichen Verlauf genommen hat, wofür dem Jenaer Kongresskomitee und den dortigen Behörden ganz besonderer Dank gebühre. Nach Verkündigung der neu aufgenommenen und neuangemeldeten Mitglieder durch den Schriftführer, Dr. H. Alexander, schließt der Vorsitzende den offiziellen Teil der Sitzung gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr mit den besten Wünschen für vergnügte Ferien und ein gesundes Wiedersehen nach diesen.

Vor der Besichtigung des Pharmazeutischen Instituts hatte um 5 Uhr bereits ein Besuch des neuen botanischen Gartens in Dahlem unter der sachverständigen Führung von Prof. Dr. Gilg stattgefunden. Nach der Sitzung fanden sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein im nahen Schloßpark-Restaurant in Steglitz zusammen. An allen diesen Veranstaltungen beteiligten sich etwa 150 Mitglieder mit ihren Damen.

Hans Alexander.